

**Zeitschrift:** Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins  
**Herausgeber:** Bündnerischer Lehrerverein  
**Band:** 50 (1932)

**Artikel:** Dr. Felix Hunger  
**Autor:** B. / Hunger, Felix  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-146834>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Dr. Felix Hunger

In Biel schloß Dr. F. Hunger nach langer, geduldig ertragener Krankheit die Augen auf immer. Seine Wiege stand fernab von seinem letzten Wirkungskreis in Aarberg, im stillen, ruhigen Safiertal. Hunger wurde im Jahr 1886 den 10. November in Safien Neukirch geboren. Seine Eltern, schlichte, einfache Bauersleute, erlebten bald die Freude, daß der kleine Felix schon vor der Schulzeit sich um Land und Leute interessierte. Der sehr talentvolle Knabe besuchte die Primarschulen von Safien Neukirch und dann von Thalkirch. Felix trat dann 1902 in die Kantonschule ein. Er wollte Lehrer werden. Als sehr begabter Schüler, mit den besten Zeugnissen ausgerüstet, konnte er das Seminar verlassen, um in die Praxis einzutreten. Er wirkte als Primarlehrer je ein Jahr in Safien und Martinsbruck. Während diesen Jahren beschäftigte er sich viel mit wissenschaftlichen Werken und beschloß, Sekundarlehrer zu werden. Er kam 1909 an die Universität Bern und holte sich 1911 das Sekundarlehrerpatent. Dann wurde er an die Kreisrealschule Zizers gewählt, wo er zwei Jahre als Lehrer amtierte. Der gute Felix strebte aber noch weiter. Sein Wissensdrang hielt ihn in Zizers nicht fest, nein, es zog ihn zu weitem Studien auf dem Gebiete der Pädagogik nach Leipzig und Zürich. Unermüdlich arbeitete er, ohne sich ab und zu Ruhe zu gönnen. Seine Arbeiten wurden dann aber auch gekrönt. Im Jahr 1915 verlieh ihm die Universität Zürich die Doktorwürde. Seine Dissertation behandelte das Thema: „Geistige Arbeit und Ermüdung bei Schulkindern.“ Nun hatte Felix Hunger sein erstrebtes Ziel erreicht und er fühlte sich glücklich und zufrieden. Im Jahr 1913 vermählte er sich mit Frl. Bardola von Martinsbruck, die ihm eine treue Begleiterin wurde bis an sein Lebensende. Sie schenkte ihm einen hoffnungsvollen Knaben, dem er ein besorgter Vater war und der sein ein und alles bildete. Vom Jahr 1915—1917 amtierte der Verstorbene an unserer Kantonsschule als Stellvertreter von Prof.

---

---

Florin sel. Hier hatte er Gelegenheit, seine grossen Geistesgaben in den Dienst seines Kantons zu stellen. Er tat es auch. Wie oft hat er damals von seinen lieben Schülern gesprochen, die er stets als junge Männer betrachtete und nicht als Kinder der Volksschule. Von Chur kam er als Lehrer nach Schuls im Engadin, wo er bis 1919 amtete, um dann nach Aarberg im Kanton Bern überzusiedeln. In Aarberg wirkte er als Sekundarlehrer 11 Jahre bis zu seiner Erkrankung. Im Herbst 1930 machten sich Anzeichen eines Lungenleidens bei ihm spürbar. Er mußte nur ungern seinen Unterricht aussetzen und im Sanatorium Heiligenschwendí Erholung und Besserung suchen. Später begab er sich nach dem milden Tessin, aber auch da sollte ihm die erwünschte Gesundheit nicht mehr geschenkt werden. Er kehrte wieder nach Biel zurück, wo seine Frau unterdessen Wohnsitz genommen, damit der Sohn seine Studien fortsetzen konnte. Auch die Pflege daselbst konnte Felix Hunger nicht mehr retten und er starb am 28. April 1932.

Der Verstorbene hatte ein abwechslungsreiches Leben. Es machte ihn freier und milder, je weiter sich die Jahresringe zogen. Er konnte von niemand etwas schlechtes denken und betrachtete jedermann als Freund. Er redete niemals übles von einem andern, wenn er auch Ursache dazu gehabt hätte. Im Sommer weilte er gerne in seiner Heimat Safien. Zu hinterst im Tal, auf „Enthälb“ hatte er sein Elternhaus und da ruhte er von seinen Arbeiten aus und sagte öfters zu dem Schreiber dieser Zeilen: „Hier bei der Feldarbeit, im Reiche der duftenden Blumen, umgeben von einfachen Leuten, finde ich immer wieder meine beste Erholung!“

Nun weilt Felix nicht mehr unter uns, wir werden dem einfachen, bescheidenen Kollegen ein gutes Andenken bewahren.

B.